Mittwoch, 26. April. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 6648. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rp 15 Sgr. Auswärts 1 Rp 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Lotterie.

[4. Klasse 11. Ziehungstag am 24. April.] Es fielen 139 Gewinne zu 100 Rp auf Nr. 613 1256 2368 3539 4735 4790 5498 5872 8590 9030 9042 9966 14,167 15,675 15,849 16,823 18,215 18,282 19,300 19,977 20,543 21,188 21,567 22,517 22,590 22,813 22,862 22,894 25,925 26,232 27,066 27,260 29,245 29,337 29,602 29,678 29,708 30,685 31,970 32,532 33,149 34,128 34,727 35,178 35,524 36,232 36,807 37,082 37,861 37,985 38,435 39,153 39,850 39,893 40,991 41,046 42,424 42,796 43,727 45,079 46,143 46,486 46,387 46,507 47,013 48,398 49,053 50,801 50,814 51,655 51,878 54,278 55,390 55,451 56,499 58,018 58,732 60,751 61,837 62,287 62,803 64,942 65,007 65,778 65,847 66,076 66,228 66,842 68,171 68,238 68,481 70,847 71,547 72,479 72,372 73,233 73,719 75,019 75,135 75,611 77,479 78,018 78,238 78,791 79,418 81,015 81,346 81,760 82,105 82,873 83,594 84,093 84,574 84,758 85,853 87,756 87,813 87,975 87,979 88,160 88,519 91,006 91,135 91,183 91,797 92,819 93,595 94,474.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 24. April, 7 Uhr Abends.

Berlin, 25. April. Reichstag. Der Antrag Schulze auf Gewährung von Diäten nebst dem Amendement Elben, wonach dieses Gesetz auf den im März 1871 gewählten Reichstag keine Anwendung findet, wurde definitiv angenommen.

Rheims, 25. April. In einem Circular von Thiers heißt es: Die in Cherbourg, Cambrai und Auxerre gebildeten Corps nebst den aus Deutschland zurückgebrachten Gefangenen nahmen ihre Aufstellung in Versailles. Hier bilden sich zwei getrennte Corps unter den Generalen Douai und Clinchant. Die Insurgenten griffen vorgestern zweimal Bagneux, (vor der Südfront auf den Höhen von Clamart) welches verbarrikadirt war, an, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeworfen. Heute griffen die Insurgenten nochmals vergebens an; ihre Avantgarde wurde vernichtet. Der Zweck dieser Angriffe, unsere Arbeiten zu stören, wurde nicht erreicht. Die Arbeiten sind jetzt vollendet. Active Operationen werden bald beginnen.

Angekommen 25. April, 9½ Uhr Abends.

Versailles, 25. April. Das „Journal officiel" erklärt, gegenüber den in Paris verbreiteten Gerüchten, daß so lange der Aufstand nicht bezwungen sei, die Regierung nicht in der Lage wäre, in wirksamer Weise den Credit anzurufen, und daß daher die auf dem rechten Seine-Ufer gelegenen Forts eben so lange in den Händen der Deutschen bleiben müßten.

Die „Agence Havas" meldet: Heute fand eine lebhafte Kanonade statt. Die Batterien von Meudon, Breteuil und Chatillon eröffneten ihr Feuer gegen Vanvres, Montrouge und Point du jour.

Paris, 25. April. Das offizielle Blatt der Commune meldet: Die Waffenruhe in Neuilly währte heute von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends. Ein Decret der Commune trifft die Anordnung, daß die leerstehenden Wohnungen im Requisitionswege zur Unterbringung der Bewohner der bombardirten Stadttheile verwendet werden. Ferner schreibt das offizielle Blatt: Das Gerücht von der bevorstehenden Räumung der Forts auf dem rechten Seine-Ufer Seitens der Deutschen veranlaßte den Commandanten von Vincennes, die Wälle armiren zu lassen. Es kam hierauf ein Parlamentär aus dem deutschen Hauptquartier und verlangte die genaue Ausführung der Convention vom 28. Januar c. Cluseret befahl in Folge dieser Aufforderung die sofortige Desarmirung der Wälle von Vincennes.

Deutschland.

✱ Berlin, 24. April. Die Elsässer Grundgesetze sind noch immer nicht vor den Reichstag gelangt und man bezweifelt, daß dies noch in der laufenden Woche geschehen werde. Innerhalb der Commission des Bundesraths ist besonders von Seiten Württembergs lebhaft auf Einverleibung der heimgefallenen Provinzen in den preußischen Staat hingearbeitet worden; vielleicht weniger aus Vorliebe für Preußen, als um mit dem Reichslande ein Einigungsband des Reiches zu entfernen. Preußen hat jeden derartigen Vorschlag abgelehnt und auch die Bevölkerung jener Landestheile scheint die unmittelbare Beziehung zum Reiche, der preußischen Einverleibung vorzuziehen. Bayern, das nun jede Hoffnung auf den Erwerb eines Beutestücks verloren hat, sucht anderswo zu lukriren. Man hat ihm Erlaß der Martricularbeiträge bis zur Höhe der Zinsen bewilligen müssen, welche von dem Capital für die Küstenbefestigung von ihm übernommen werden sollen. Das heißt Bayern wird zur Verzinsung der Bundesanleihe um so viel weniger herangezogen. Den Küstenschutz sieht die Münchener Regierung nicht als eine nationale Pflicht, sondern als eine Obliegenheit Preußens an und deshalb verlangt sie auch den achten Theil der 5 Milliarden Kriegsentschädigung, obgleich Bayern für den Küstenschutz gar nichts geleistet hat. So versteht man in München die nationale Einheit. Und ähnliche Prätensionen und Ansprüche werden sich bei jeder Gelegenheit wiederholen, bis man in Berlin von allen den Liebenswürdigkeiten und Rücksichten endlich einmal zurückgekommen sein und den Münchener Herren gezeigt haben wird, daß sie sich einfach dem Willen des Reichsoberhauptes und der Majorität der Volksvertretung zu fügen hätten. Ludwig der Deutsche, oder Ludwig das Kind, was wohl correcter lauten dürfte, zeigt immer klarer seine Opferwilligkeit für die deutsche Sache. Jetzt kommt man in der Presse mit Vorwürfen, daß Bayern von Bismarck in der Weißenburger Angelegenheit hintergangen sei. Der Kanzler hätte die bestimmtesten Zusicherungen gegeben, heißt es, und versteckt sich nun hinter den Reichstag, „als ob, wenn er wirklich wolle, eine Majorität zweifelhaft sei". Statt sich seine Beute schriftlich zusichern zu lassen, habe sich Graf Bray mit mündlichen Versicherungen begnügt; nun ist allerdings „Ein Mann, ein Wort" ein altdeutsches Sprichwort, das aber im neuen deutschen Reiche vielleicht keine allgemeine Geltung erhält. Der Bevölkerung des Weißenburger Bezirks wäre die Einverleibung in Bayern sehr erwünscht gewesen, dafür liegen die unumstößlichsten Beweise vor 2c. 2c. — Man sieht aus solchen Seufzern, daß man an der Isar den entgangenen Gewinn schwer verschmerzt. Fürst Bismarck könnte aber auch hieraus wieder die Lehre entnehmen, daß liebenswürdiges Nachgeben und übermäßige Concessionen zum Schaden der großen Staatszwecke niemals dankbar hingenommen, sondern stets als Schwäche ausgelegt werden und die Lust erwecken immer noch mehr zu begehren.

* Die Realschule der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a. M. ist i. J. 1868 durch Verordnung des Bundeskanzlers unter diejenigen Anstalten aufgenommen, welche zur Ausstellung von Berechtigungszeugnissen für den 1jährigen Dienst befugt sind. Trotzdem hat das Prov.-Schulkollegium in Cassel verordnet, daß diese Schule an christliche Zöglinge derartige Zeugnisse nicht ausstellen darf. In Folge dessen ist die Zahl der christlichen Schüler dieser Anstalt sofort von 60 — 70 auf 40 gesunken. Abg. Sonnemann, unterstützt von Lasker, v. Bunsen u. A., hat nun beim Reichstag folgende Interpellation eingebracht: „1) Ist dem Bundeskanzleramte von der Verfügung des Königl. Provinzial-Schulcollegiums zu Cassel v. 18. Febr. 1871 Mittheilung gemacht worden? 2) Beabsichtigt das Bundeskanzleramt anzuordnen, daß die der israelitischen Realschule zu Frankfurt a. M. einmal gewährte Berechtigung zur vollen Durchführung gelange?"

— Auf deutscher Seite ist man gegen die Versailler Regierung so zuvorkommend wie möglich; so sind namentlich Mac Mahon alle diejenigen gefangenen Offiziere, welche er besonders bezeichnete und deren Anwesenheit in Versailles er als nothwendig erachtete, sofort bis zur Grenze expedirt worden. Man kann mit Recht den Generalstab Mac Mahon's als einen mit „kaiserlich deutschem Privilegium" ausgestatteten bezeichnen. Dennoch verfolgt man hier die Abwicklung der Pariser Ereignisse mit begreiflicher Spannung.

München, 19. April. Die Adresse bezüglich des Unfehlbarkeits-Dogmas zählt in München heute bereits weit über 4000 Unterschriften, meist von Familienvätern; an ein paar Orten wurden die aufliegenden Bogen von Unbekannten gestohlen.

England.

London, 22. April. Der Text der Vorlage, welche bankerotte Peers ihres Sitzes im Oberhause beraubt, liegt vor. Die Bill bestimmt, daß jeder Peer, der Bankerott macht, von seinem Sitze und seiner Stimmberechtigung ausgeschlossen sein soll bis seine Angelegenheiten endgiltig erledigt sind. In Betreff der Repräsentativpeers von Irland und Schottland ist ferner verfügt, daß der Zustand des Bankerotts die Wählbarkeit für das Oberhaus ausschließt. Da die Vorlage rückwirkende Kraft hat, so sind die zur Zeit wo sie durchgeht, im Zustande des Bankerotts befindlichen Peers mit unter die Bestimmungen derselben einbegriffen. — „Saturday Review" schreibt: Dr. Döllinger spricht nicht allein mit dem entscheidenden moralischen Gewichte seiner ausgedehnten Gelehrsamkeit, seines europäischen Rufes, seines makellosen Charakters, seiner hohen Stellung und seines ehrwürdigen Alters, sondern auch mit dem Bewußtsein, die große Masse seiner katholischen Landsleute hinter sich zu haben. Es ist wohlbekannt, daß der bei Weitem größere Theil der gebildeten Geistlichkeit Deutschlands und die überwältigende Mehrzahl der katholischen Laienschaft gerade so denkt wie er. Er wird nicht wanken. Einem Freunde, der ihm einen zeitigen Rückgang anrieth, soll er geantwortet haben: „Mir bleibt in dieser Welt wenig zu hoffen noch zu fürchten, und bin entschlossen, nicht mit einer Lüge ins Grab zu fahren." Inzwischen tritt der englische Pöbel auf seine Weise für das Papstthum ein. Murphy, der bekannte Prediger gegen das Papstthum, ist am Donnerstag in Whitehaven, wo er eine Vorlesung angekündigt hatte, beim Betreten des Versammlungslokales von einer Anzahl Minenarbeiter aus der Umgegend so schwer gemißhandelt worden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Der Herzog von Norfolk hat dem Papst sein schönes Schloß Arundel, unweit Brighton, als Aufenthaltsort angeboten, wenn Pius IX. Rom sollte verlassen müssen.

Frankreich.

* Aus Paris. Die Ungenauigkeit und Lügenhaftigkeit der Berichte beider kämpfenden Parteien verwirren das Urtheil über die Lage der Dinge. Jeder spricht von großen Siegen und schließlich kommt keiner vorwärts, die Heldenthaten schrumpfen auf kleine Plänkeleien zusammen. Die Versailler haben als wirklich zuverlässige Mannschaften nur die Gendarmen zur Verfügung und mit dieser Handvoll Leute können sie nicht Entscheidendes unternehmen. Die großen Zuzüge von entlassenen Kriegsgefangenen, deren sich Thiers rühmte, sind entweder eine Fabel oder die Soldaten sind zu unzuverlässig, um sie offen gegen die Insurgenten zu verwenden. Inzwischen legt die Kanonade die schönsten Theile der Hauptstadt in Trümmer und Asche. Das Elend im Innern hat die riesigsten Dimensionen angenommen. Man sah u. A. ein Ehepaar betteln, beide fast 70 Jahr alt, der Mann war mehremale Deputirter unter Louis Philipp, die Frau eine Generalstochter mit 20,000 Frs. Rente, in voriger Woche war ihr Haus zerstört und alle Besitztitel verbrannt. In Paris ist man überzeugt, daß sich die Commune nicht mehr halten kann, ihr Fall ist aber nicht der Sieg der legalen Versailler Regierung, sondern dann treten nur die Jacobiner an die Stelle der Communisten und setzen den Widerstand fort. Die „Versöhnungs-Ligue" spielt, wie man meint, falsches Spiel, sie hat die Thiers-Regierung offenbar bis zu einem gewissen Grade überlistet; sie denkt jetzt nur daran, die blutige Erbschaft der Commune anzutreten. Ob aber jetzt ein Systemwechsel den Insurgenten neue Kraft liefern kann, das läßt sich billig bezweifeln. Die Jacobiner streben bekanntlich im Gegensatz zu den Communisten die straffste Centralisation an, die eine und untheilbare Republik ist ihr vornehmster Glaubenssatz. Sie noch mehr als die Communisten würden daher die Zustimmung und Unterstützung ganz Frankreichs brauchen, um sich halten zu können und daß Frankreich heute einer Jacobinerregierung zustimme, wird nach dem Ausfall der letzten Wahlen wohl Niemand glauben.

— Das officielle Blatt der Commune enthält ein Decret, wonach eine Compagnie bürgerlicher und militairischer Luftschiffer gebildet werden soll, bestehend aus einem Capitain, einem Lieutenant einem Unterlieutenant, einem Sergeanten und zwölf Luftschiffern. Durnof ist zum Capitain und Nadar zum Lieutenant der Luftschiffer ernannt. Das Decret ist hauptsächlich dadurch motivirt, daß der Verkehr zwischen Paris und der Provinz behindert ist, und man Mittel sucht, um die Wahrheit bekannt zu machen. Außerdem sollen die Luftballons zur Erkennung der feindlichen Stellungen benutzt werden. In Paris ist man jedoch vielfach der Ansicht, daß die Commune nur deshalb den Luftschifffahrtsdienst herstellt, um in einem gegebenen Augenblicke sich dieses Weges zu bedienen, um sich drücken zu können.

— Die Vertheidigungsanstalten der Insurgenten sind sehr ungenügend. Auf den Wällen wird der Dienst nachlässig betrieben; das 88. Bataillon z. B., welches an einem Ausfallthore die Wache hatte, verließ seinen Posten kaltblütig und ohne um Erlaubniß zu fragen. Auf den Boulevards wurden 200 Cocottes verhaftet. Mehrere Metzgerläden sind geschlossen und Pferdefleisch wird aufs Neue zum Verkauf ausgeboten. Die Befestigungsarbeiten zeigen die Entschlossenheit der Insurgenten, es aufs Aeußerste ankommen zu lassen. Die Barricade an der Ecke der Rue de Rivoli nimmt einen ungeheuren Umfang an. Doppelgräben von mindestens 6 Fuß Tiefe sind hergestellt.

Italien.

Florenz, 22. April. Die englische Prinzessin Louise und der Herzog von Argyll sind hier incognito eingetroffen. — In Bologna wird eine Adresse an den Abgeordneten und Vice-Präsidenten des deutschen Parlamentes, Herrn v. Bennigsen, vorbereitet, um ihm zu danken und die Freude darüber auszudrücken, daß in der Adresse des Reichstages an den Kaiser Wilhelm durchaus liberale und Italien günstige Grundsätze den Sieg davongetragen haben und die Anhänger der weltlichen Macht des Papstes im Berliner Parlamente gänzlich unterliegen mußten.

Spanien.

Madrid. Neulich wurde die Regierung über den Verkauf der Antillen interpellirt. Hierauf antwortete der Colonialminister Ayala, Schriftsteller und Poet, daß, wenn schon dem Interpellanten sein Bewußtsein als Spanier nicht genüge, um eine derartige Verleumdung mit Verachtung zurückzuweisen, es Redner hiemit thue, obschon bedauernd, sich so weit herablassen zu müssen; angesichts solcher Verleumdung sei jeder Spanier Colonialminister und zu deren Verwerfung autorisirt. Cuba und Portorico haben keinen anderen Preis als den des Blutes sämmtlicher Spanier, das früher vergossen sein müßte, ehe diese beiden Inseln in fremde Hände übergingen. — Im Senate hat Espartero angezeigt, daß er seines Gesundheitszustandes wegen gegenwärtig nicht nach Madrid kommen könne. Damit ist der Plan der Ministeriellen, dem neuen Senate durch die Wahl Esparteros zu dessen Präsidenten ein sehr wünschenswerthes Prästigium zu verleihen, in die Brüche gegangen.

Danzig, den 26. April.

* [Stadtverordneten-Versammlung am 25. April.] Vorsitzender Hr. Commerzienrath Bischoff, Vertreter des Magistrats die Herren Bürgermeister Dr. Lintz und Stadtrath Ladewig. Die Revision des städtischen Leihamts ergab als Bestand am 15. März d. J. 19,148 Pfänder, beliehen mit 58,876 Rp gegen 19,405 Pfänder, beliehen mit 59,102 Rp am 15. Februar d. J. — Die Versammlung nimmt von dem Dankschreiben des Hrn. Oberlehrer Besser Kenntniß; — ebenso von dem Schreiben der Firma J. und A. Aird vom 29. März c., worin diese Herren dem Magistrat mittheilen, daß sie ihr technisches Bureau für Hauseinrichtungen zur Wasserleitung und Canalisation aufgelöst haben und denselben ersuchen, sein Einverständniß damit auszusprechen, daß bezüglich der Ausführung von Arbeiten innerhalb der Häuser das bisher zwischen dem Magistrat und der genannten Firma bestandene Verhältniß mit dem 1. April c. als aufgehoben betrachtet wird, sonach auch vom genannten Tage ab keine weiteren Aufträge auf derartige Einrichtungen für diese Firma anzunehmen. Magistrat hält die Herren Aird zur einseitigen Zurücknahme des in Rede stehenden Erbietens für berechtigt und die Versammlung ist damit einverstanden. — Zur tourmäßigen Trottoirlegung in diesem Jahre hat die Baudeputation folgende Straßen in Vorschlag gebracht: 1) den Kohlenmarkt vom Wallaufgang bis zum Löschmann'schen Grundstück, 2) die westliche Seite des Holzmarkts und der Töpfergasse bis zur Radaunenbrücke.

---

† Künstliche Zucht der Forellen in Frankreich.

Wenngleich meine Erwartungen, die künstliche Fischzucht in Frankreich überall verbreitet zu finden, sich durchaus nicht erfüllten, so habe ich in der letzten Zeit in der Normandie viel Interessantes und Lehrreiches gefunden.

Künstliche Fischzucht ist nur da mit Erfolg zu betreiben, wo durch die Natur die Hauptbedingungen: reines, klares Quellwasser, schnell fließende Bäche, stark quellige Teiche, bereits gegeben sind. Wo dies Alles erst durch die Kunst geschaffen werden muß, wird man auch in den meisten Fällen seine Rechnung nicht finden. Wo aber jene Bedingungen hingegen vorhanden, wird man auch fast ohne alle Kosten die schönsten Ernten dem Wasser abgewinnen können, wenn man sich nur die Mühe nehmen will, zu säen.

Als Beweis für diese Behauptung diene die erste Fischzucht-Anstalt, welche ich in Frankreich besuchte, die des Herrn Duboc in St. Martin du vivier, unweit Rouen. Die ganze Gegend bei Rouen oder richtiger bei der Vorstadt Darnethal ist überaus reich an herrlichen Quellen, weil hier ein mächtiger Höhenzug, größtentheils aus Kalkfelsen bestehend, sich ziemlich schroff gegen die Seine hin abdacht. So ist auch Herr Duboc Besitzer einer solchen Quelle, welche so mächtig ist, daß sie nach einem Laufe von ca. 300 Metern das Mühlrad einer Baumwollenspinnerei treibt. Hauptsächlich wird das Wasser dieser Quelle zur Berieselung einer Kressen-Plantage benutzt, weil bekanntlich die Kresse im klaren Quellwasser am besten gedeiht; gleichzeitig jedoch hat Herr Duboc es verstanden, die schmalen Ueberrieselungs-Kanäle der künstlichen Fischzucht nutzbar zu machen.

Herr Duboc wurde zum Betriebe dieser Zucht durch Professor Coste selbst angeleitet, der sich, wie wohl bekannt, um die Verbreitung der künstlichen Fischzucht in Frankreich, ja in ganz Europa, die anerkanntesten Verdienste erworben hat.

Der oben angedeutete Quellbach enthielt bis vor 12 Jahren gar keine Forellen. Herr Duboc erhielt zuerst befruchtete Forellen-Eier aus dem großartigen Staats-Institute Hüningen, welches, nebenbei gesagt, jetzt mit dem Elsaß auch in deutschen Besitz gekommen. Diese befruchteten Eier wurden in den bekannten durchlöcherten Zinkbüchsen, wie solche bereits von den Erfindern der künstlichen Fischzucht, Remy und Gehin, angewendet, zum Ausschlüpfen gebracht; die jungen Fische wurden sodann nach einigen Wochen in die erwähnten kleinen Canäle gesetzt. Hier blieben die Jungfische während des ersten Jahres; als Nahrung erhielten sie hauptsächlich die in altem Fleische sich entwickelnden Maden, welche von den jungen Forellen mit großer Begier gefressen werden, auch Eidotter, geronnenes Blut und gekochtes Fleisch wurde zuweilen gegeben. Im zweiten Jahre, nachdem die Fischlein schon fingerlang geworden, wurden sie in den Bach selbst gebracht und waren hier, behufs ihrer Ernährung, auf ihre eigene Thätigkeit angewiesen. Nach 4 Jahren, als seine ersten Zöglinge bereits fortpflanzungsfähig geworden, versuchte er selbst die künstliche Befruchtung des Laichs mit Erfolg. Jetzt wendete er auch die oben erwähnten Zinkbüchsen nicht mehr an, sondern säete die befruchteten Forelleneier einfach wie Getreide in die Kanäle. So erlangte er fast ohne alle Mühe die herrlichsten Resultate. Nach Verlauf von 6—7 Jahren war nicht nur sein Bächlein vollständig mit Forellen bevölkert, ja übervölkert, sondern er erzeugte so viele junge Forellen, daß er alljährlich Tausende in andere Quellbäche versetzen und andern Wasserbesitzern, welche solche Zucht nicht trieben, abgeben konnte.

Es ist hier nicht der Ort, mich über das Unvollkommene beider in Anwendung gebrachten Methoden genauer auszulassen, denn bei einer einigermaßen mehr rationellen Wirthschaft mußten die Resultate noch bedeutend glänzender sein.

Immerhin glaube ich, daß durch obige kleine Schilderung unwiderleglich der Beweis geliefert ist, daß es möglich ist, vermittelst der künstlichen Fischzucht, in wenigen Jahren einen völlig leeren Quellbach reichlich mit Forellen zu bevölkern.

Herr Duboc wurde für diese, einem Fachmanne geradezu kindlich erscheinenden, Versuche mit mehreren großen goldenen Medaillen belohnt, wie ihm auch mehrfach ehrenvolle Auszeichnungen von Seiten des Gouvernements zu Theil wurden.

Auch die pecuniären Vortheile, welche Herr Duboc aus seinen mühelosen Operationen zog, sind durchaus nicht unbedeutend, denn außer den Tausenden von jungen Fischen, welche er alljährlich abgeben konnte, verkaufte er im Durchschnitt in den letzten Jahren für 6 — 800 Francs große Forellen, theils nach Rouen, theils nach Paris, so daß seine jährliche Netto-Einnahme wohl 1000—1200 Francs betrug.

Was können wir hieraus lernen? Einfach das uns gegebene Beispiel nachahmen!

Cleres bei Dieppe, im März 1871. Hermann Haack, z. Z. Landwehr-Unteroffizier im Ostpreußischen Feld-Artillerie-Regiment No. 1.*)

*) Verfasser ist gerne bereit mit Rath und That bei etwaigen Anlagen zu helfen und bittet etwaige Anfragen 2c. nach Saalfeld in Ostpreußen zu richten.

3) die südliche Seite der Münchengasse von der Kuhbrücke bis zur Mattenbudener Brücke, 4) die östliche Seite der Kuh- und Pfaffengasse, 5) die westliche Seite der Ziegengasse, 6) die östliche Seite der Scheibenritter- und Lavendelgasse, 7) die westliche Seite der Straße „Altes Roß", der Brotlosen- und Zwirngasse, 8) den Poggenpfuhl von der Thorn'schen Gasse an der Petrikirche vorbei bis No. 72, 9) die südliche Seite der Thorn'schen Gasse bis zur Aschbrücke. Zu 3) bemerkt Hr. Zimmermann, daß es wünschenswerth wäre, wenn das Trottoir in der Münchengasse von der Kuhbrücke aus bis zur Hopfengasse auf der linken, in der weiteren Fortführung bis zur Mattenbudener Brücke auf der rechten Seite gelegt würde. Hr. Dr. Lin't wird diesen zweckmäßigen Vorschlag der Baudeputation zur Berücksichtigung empfehlen. Hr. Bischoff theilt gelegentlich mit, daß bei der Neupflasterung der Hopfengasse in diesem Sommer werde vorgenommen werden. — Für bauliche Veränderungen im Schulhause zu Altschottland Behufs Einrichtung zweier Klassenzimmer werden 730 Rp bewilligt. — Magistrat ist von der Königl. Regierung aufgefordert worden, sich darüber zu erklären, ob die Communalbehörde auf die Umgestaltung der hiesigen Gewerbeschule nach dem von dem betreffenden Ministerium entworfenen neuen Organisationsplane für die bestehenden und neu zu errichtenden Gewerbeschulen eingehen will resp. ob sie die Beibehaltung der Schule in ihrer bisherigen Verfassung wünsche. Bei der Wichtigkeit der Sache hält Magistrat es für zweckmäßig, dieselbe in einer gemischten Commission einer Vorberathung zu unterwerfen; die Versammlung ist derselben Ansicht und wählt ihrerseits zu Mitgliedern einer solchen Commission die HH. DDr. Lievin und Piwko, F. W. Krüger, Kirchner, Hybbeneth und Zimmermann. — Magistrat theilt der Versammlung in Verfolg des Beschlusses vom 4. April c., durch welchen ihm der Antrag des Stadtv. Hrn. Röckner wegen Einrichtung einer Parallelklasse für die Quinta des Gymnasiums zur Erwägung überwiesen ist, mit, daß Magistrat nach Besprechung der Angelegenheit mit dem zeitigen interimistischen Dirigenten von der gewünschten Einrichtung schon um deswillen hat abstehen müssen, weil die erforderlichen Lehrkräfte für eine neue Klasse ihm nicht zur Disposition stehen. Die Schwierigkeiten in dieser Beziehung seien noch dadurch gesteigert worden, daß das K. Provinzial-Schulcollegium das Versprechen, für die noch unbesetzte Stelle eine ordentliche Lehrerstelle eine geeignete Hilfskraft ihm zu überweisen, nicht habe erfüllen können, Magistrat also genöthigt sei, die zur Aufrechterhaltung des bestehenden Systems die hier vorhandenen verwendbaren Kräfte in Anspruch zu nehmen. Auf eine bezügliche Anfrage des Herrn Schottler theilt Herr Stadtrath Ladewig mit, daß Hr. Dr. Sauer das Directorat des Gymnasiums erst zu Michaelis übernehmen könne, Herr Dr. Moller dagegen in 8—14 Tagen hier eintreffen werde, von der Anstellung des Dr. Bartsch dagegen Abstand genommen worden sei. Die drei Vacanzen würden vorläufig durch die vorhandenen Lehrkräfte ausgefüllt. Eine wegen Dr. Gützlaff, der noch im Felde stehe, an betr. Stelle eingebrachte Reclamation habe für die nächste Zeit noch keine Aussicht auf Erfolg. — Magistrat ersucht die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß den Familien der ins Feld gerückten Ersatzreservisten und Landwehrmänner die bisher denselben bewilligte Extragabe von 20 Sgr. pro Frau und 15 Sgr. für jedes Kind monatlich fernerhin aus Communalmitteln verabreicht werde und beantragt, da die freiwilligen Beiträge fast ganz erschöpft sind, jetzt noch ca. 1500 Familien zu unterstützen sind und monatlich etwa 2000 Rp. erforderlich sein werden, ihm 6000 Rp. zu diesem Zwecke zur Disposition zu stellen. Die Versammlung bewilligt die verlangte Summe. — Zur Regulirung der seit mehreren Jahren streitigen Verpflichtungen der Marienkirche gegen das Gymnasium und die ehemalige Marien-Pauperschule hat Magistrat die Grundlagen für einen event. abzuschließenden Vergleich mit dem Vorstande der Marienkirche vorläufig vereinbart. Bevor Magistrat eine Vorlage macht, hält er in Betracht des zweifelhaften Rechtsverhältnisses und des umfangreichen Materials es für zweckmäßig, daß die Angelegenheit einer gemischten Commission zur Vorberathung überwiesen werde. Die Versammlung wählt zu derselben ihrerseits die H. Breitenbach, Martiny, Schottler, Kirchner, Schirmacher, Pretzell, Johanning. — Der Hospitalvorstand von St. Gertrud hat zur Unterhaltung der früher mit dem Hospital von St. Gertrud und der Kirche St. Salvator verbunden gewesenen Schule in Petershagen theils aus Mitteln des Hospitals, theils aus besonderen Stiftungen Aufwendungen gemacht, die ihrem Betrage nach im Verlaufe der Zeit mehrfach gewechselt haben. Um eine Regelung der dem Hospital zustehenden Verpflichtungen herbeizuführen, ist mit dem Vorstande ein Vergleich vereinbart und ersucht Magistrat die Versammlung, denselben ebenfalls zu acceptiren. Der Hospitalvorstand hat sich darnach verpflichtet, überhaupt 83 Rp. 2 Sgr. 4 ₰ zur Erfüllung der ihm obliegenden Leistungen jährlich zu zahlen und für die Jahre 1866 bis incl. 1870 die Differenz gegen die von ihm thatsächlich gezahlten 60 Rp. mit 23 Rp. 2 Sgr. 4 ₰ jährlich oder in Summa 115 Rp. 11 Sgr. 8 ₰ zu erstatten. Die Stadtgemeinde verzichtet auf jede Mehrleistung, insbesondere Hergabe eines Schullokals oder einen Beitrag zur Miethe des letztern. Zur Ausführung des Vergleichs bittet Magistrat nach Annahme desselben zu genehmigen: 1) daß für die Vergangenheit die seit 1866 bis 1870 in Rest geführten 73 Rp. 26 Sgr. 4 ₰ mit zusammen 369 Rp. 11 Sgr. 8 ₰ niedergeschlagen werden, wogegen 115 Rp. 11 Sgr. 8 ₰ in der Rechnung pro 1871 ad extraordinaria zu vereinnahmen sind. 2) Für die Zukunft, daß a) beim Einnahme-Etat statt 73 Rp. 26 Sgr. 4 ₰ der Betrag von 83 Rp. 2 Sgr. 4 ₰ als vom Hospital zahlbar pro 1871 und folgende Jahre in Ansatz kommen; b) beim Ausgabe-Etat der bisher vom Vorstande gezahlte Miethsbeitrag für das Lokal mit 60 Rp. zu der bisher von der Stadt gezahlten Summe von 90 Rp. pro 1871 und folgende Jahre in Zugang kommen. Die Vorlage wird in allen Theilen genehmigt. — Nachdem die Einrichtung einer neuen Klasse für die evangelische Schule in Neuschottland und für die rechtstädtische Mädchenschule genehmigt worden und auch für die katholische Schule der Niederstadt eine 6. Klasse nothwendig geworden, sollen die zur Besoldung der anzustellenden Lehrer erforderlichen Mittel bewilligt werden. Von den nach dem Beschlusse vom 18. Januar pr. neu creirten Stellen sind noch 3, nämlich 1 a 380 Rp., 2 a 350 Rp. disponibel. Die Versammlung genehmigt, daß der auf die Zeit vom 1. Mai bis ultimo December c. zu berechnende Betrag mit 720 Rp. für das laufende Jahr in Zugang gebracht, für das Jahr 1872 und folgende aber die vollen Beträge auf den Etat übernommen werden dürfen. — Nachbewilligt werden folgende Etatsüberschreitungen pro 1870: an Transportkosten für nach Graudenz transportirte Gefangene 16 Rp.; an Alimentationskosten für Polizeigefangene 92 Rp.; zum Straßen-Reinigungs-Etat für Hilfsfuhren und Arbeitslöhne 437 Rp. 15 Sgr. (außerdem 100 Rp. als Reserve für etwa im Herbste d. J. nothwendig werdende Hilfsfuhren); — 681 Rp. 24 Sgr. zu Tit. VII. des Armenpflege-Etats (Unterhaltung armer Kinder); 355 Rp. 23 Sgr. zu Tit. IX. desselben Etats (Verpflegungskosten auswärts verpflegter Personen); 385 Rp. 15 Sgr. zu Tit. X. desselben Etats (Verpflegung der in Schwetz untergebrachten Personen); 143 Rp. 18 Rp. zu Tit. XII. desselben Etats (verschiedene Ausgaben); — 1770 Rp. 16 Sgr. zum Etat der Schulverwaltung für mehrgebrauchtes Heizungsmaterial i. J. 1870. — Die Niederschlagung eines Trottoirkostenrestes der Baufseher-Wittwe Kemlitz mit 11 Rp. wird genehmigt; ebenso die Niederschlagung von 217 Rp. 16 Sgr. uneinziehbarer Wohnungssteuerreste. — Nach dem mit dem Hrn. Aird über die Ausführung der Wasserleitung geschlossenen Contracte sind während des Baues Abschlagszahlungen von 90 % des Werths der gelieferten Arbeiten und Materialien zu leisten, von den übrigen 10 % der Contractssumme ist die Hälfte bei Uebergabe des Werks zu zahlen; die letzten 5 % werden bis zum Ablauf der 3jährigen Garantiezeit einbehalten. Die HH. Aird beantragen nun, für den schon am Schlusse des Jahres 1870 fertig gestellten und zur Benutzung übergebenen Theil des Stadtnetzes ihnen die Hälfte der einbehaltenen 10 % schon jetzt zu zahlen. Magistrat hält den Antrag für gerechtfertigt und würde demselben stattgeben, aber den Vorbehalt hinzufügen, daß darin nicht eine bauliche Abnahme des bereits fertig gestellten Theils des Stadtnetzes gefunden werden solle und die Fristen für die übernommenen Garantien auch für diesen Theil erst mit Uebergabe des ganzen Werkes beginnen. Die vollendeten Theile des Stadtnetzes sind laut der Rechnung vom 31. December 1870 mit 91,119 Rp. 3 Sgr., die damit zusammenhängenden Extraarbeiten mit 4338 Rp. 26 Sgr., zusammen mit 95,457 Rp. 29 Sgr. berechnet. Die HH. Aird haben das Ersuchen gestellt, von diesem Betrage 5 % als die Hälfte des Garantierückhaltes mit 4772 Rp. 26 Sgr. 9 ₰ ihnen auszahlen zu lassen. Die Versammlung genehmigt die Auszahlung dieser Summe an die HH. Aird unter dem vom Magistrat proponirten Vorbehalt bezüglich der Garantie. — Die Veräußerung zweier der Stadtcommune zugehörigen Landstücke auf Stolzenberg, Nr. 403 und 404, von zusammen 22 □-Ruthen gegen einen Kaufpreis von 150 Rp. an die Altschottländer Israeliten-Gemeinde wird genehmigt; — eben so die Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung auf den Böschungen zu Kneipab an den Schiffszimmergesellen Carl Koch gegen 2 Rp. 10 Sgr. Pachtzins. — Die Uebertragung der Mottlaukrautung in dem städtischen Loose von der Steinschleuse bis zum sog. Deichgeschworenen-Loose in Quadendorf pro 1871 an den Arbeiter Fanselau in Hochzeit gegen dessen Mindestgebot von 212 Rp. wird genehmigt; — eben so die Gewährung einer Prämie von 5 Rp. an den Eigner Martin Luckau in Bodenwinkel für das Löschen eines im Juni 1870 dort stattgehabten Waldbrandes. — Die Versammlung nimmt Kenntniß von einem Schreiben des Stadtv. Hrn. F. W. Krüger, worin derselbe seinen Austritt aus der Baudeputation anzeigt. — Die Jahresrechnungen pro 1869: 1) des Arbeitshauses, 2) des Kinder- und Waisenhauses, 3) der Polizei-Verwaltung, 4) von dem Capitalvermögen und Schuldentilgungsfonds, 5) der Forstverwaltung, 6) des Steuerfonds I., werden nach den Anträgen der Rechnungs-Abnahme-Commission decharairt.

* Der Schneidermeister Hallmann aus Kistowo wurde in der gestrigen Schwurgerichtssitzung wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt.

‖ Elbing, 25. April. Die Zahl der Frauen, deren Männer noch zum Militair eingezogen sind, beträgt für die hiesige Stadt allein noch 330 mit 480 Kindern unter 14 Jahren; es müssen daher Seitens des betreffenden Comité's auch noch für Mai Sammlungen veranstaltet werden, damit die Verlassenen zu der ihnen bewilligten Kreisunterstützung noch eine Gabenzulage erhalten können, deren sie jetzt gerade so benöthigt sind, als im Winter, da die Lebensmittel ebenso theuer sind und Arbeitsgelegenheit für Frauen ebenso knapp ist als im Winter. Es ist bedauerlich, daß so viele Geber jetzt in der Opferwilligkeit erlahmen, wo es sich hoffentlich nur noch um wenige Wochen handelt, bis auch die älteren Reservisten entlassen und ihren Familien wieder zurückgegeben werden können.

Schiffsnachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Altona, 19. April: Thetis, Olten; — von Grangemouth, 21. April: Clasina Aidina, Melder; — von Sunderland, 21. April: Diana, Rathke; — Margaret Parsons, Marshall; — 22. April: Ophelia, Hansen.

Angekommen von Danzig: In Vlissingen, 22. April: Probstei, Kreutzfeldt; — in Grimsby, 21. April: Tugend, Bugdahl; — in Hull, 21. April: Prospero (S. D.), Saville; — in Shields, 21. April: Louise, Luchsen; — in Sunderland, 20. April: Nereide, Hansstengel; — Dünkirchen, 19. April: Andalusia (S. D.), Archer.

Meteorologische Depesche vom 25. April.

	Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Memel	338,8	— 0,4	O	mäßig	heiter.
Königsberg	338,0	+ 1,6	NO	schwach	trübe.
Danzig	338,8	+ 3,4	ONO	lebhaft	hell u. wolkig.
Cöslin	337,9	+ 2,4	O	schwach	klar.
Stettin	338,6	+ 2,4	O	schwach	heiter.
Putbus	336,2	+ 3,2	SO	schwach	wolkig, gest. Schn.
Berlin	337,4	+ 4,0	O	schwach	ganz bedeckt.
Köln	336,5	+ 7,0	W	—	bezogen.
Flensburg	337,2	+ 3,0	O	mäßig	trübe.
Brüssel	337,7	+ 7,3	W	schwach	sehr bewölkt.
Riga	339,2	+ 0,6	NO	mäßig	heiter.
Helder	338,2	+ 5,0	NW	mäßig	—

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.